

Geburtshilfe bei einer Ricke

Von Koenigs, Bodenstein

Am 16. Mai pürschte ich mit meiner Frau am Waldrand entlang. Auf 50 Gänge beobachteten wir in einem Wiesengrund eine sehr aufgeregte äsende Ricke, die sich in kurzen Abständen immer wieder niedertat, so daß ihre Absicht zum Setzen eines Kitzes sofort zu erkennen war. Sie ließ uns auf 15 Schritt herankommen. Als Landwirt habe ich die Erfahrung gemacht, daß man beim Geburtsakt nicht unnötig früh eingreifen soll. So ging ich getrost auf meinen Hochsitz, während meine Frau sich noch einige Zeit bei der Ricke zur Beobachtung aufhielt. Als ich nach zwei Stunden zur Ricke zurückkehrte, sah ich sie immer noch niedergelassen. Im Winde ließ sie mich herankommen und äugte mich stöhnend und hilfesuchend an. Sie hatte keine Wehen mehr, so daß ich mich entschloß, einzugreifen. Ich stellte Steißblage fest und mußte wirklich mit aller Kraft ziehen, um das bereits tote Kitz zur Welt zu bringen. Der Kopf war stark geschwollen, so daß die Ricke allein mit der Geburt nicht fertiggeworden wäre. Der Blutverlust war gering. Somit war zu erhoffen, die Ricke am Leben zu erhalten. Bis zur völligen Dunkelheit blieb ich bei ihr, in der Befürchtung, daß sie ein Opfer des Schwarz- oder Raubwildes werden könnte. Sie erholte sich zwar bald, konnte aber noch nicht auf die Läufe kommen. Als ich sie beim ersten Morgengrauen wieder besuchen wollte, stellte ich zu meiner Freude fest: Operation gelungen, Patient lebt. Nun ist die Ricke wieder an der gewohnten Stelle und ist unser besonderer Schützling geworden.